

Eine kritische Seeuferbegehung

Bei einer Begehung wurde der öffentliche Zugang ans Wasser in Thalwil unter die Lupe genommen.



Privat? Freien Zugang zum Wasser verlangt SP-Kantonsrat Jonas Erni (Mitte). Michael Stünzi

Julia Gerber Rüegg

Die Vereine Ja zum Seeuferweg, «Ludi Quartier lebt» und die SP Thalwil luden kürzlich zur Seeuferbegehung in Thalwil. Ausgangspunkt war die Plattform des Ruderklubs am Wasser. Sie wird von Rüschiikon kommend mit einem Steg erschlossen, der seeseits am neuen Hotel Alex vorbei führt. Hier begrüßte der Architekt Michael Stünzi, Mitglied der Baukommission Thalwil und Vorstandsmitglied des Vereins Ja zum Seeuferweg, bei nasskaltem Wetter zwanzig wasserfeste Seeuferinteressierte. Gemeinsam nahm man sodann den öffentlichen Zugang ans Wasser kritisch unter die Lupe. Nach ein paar Fusswegminuten auf dem Seeuferweg Zwischenhalt bei einem unbeaufsichtigten Badeplatz: Die kleine familiäre Badi Ludretikon wurde aus Spargründen abgebaut, das Floss entfernt. Das hat die Bevölkerung nicht goutiert. Der junge Verein «Ludi Quartier lebt» kämpft nun mit Erfolg: Das Floss ist wieder da. Der Augenschein ergab, dass der Uferweg mit wenig Aufwand bis zum Gelände der Seglervereinigung weitergeführt werden könnte. Heute gehts auf dem Trottoir weiter: Rechterhand Parkplätze und Strasse, links versperren hohen Hecken die Seesicht. Erst bei der Schiff-

lände öffnet sich der Blick wieder über den See.

Jonas Erni, Umweltingenieur, Mitglied der kantonsrätlichen Kommission für Planung und Bau und Stadtrat von Wädenswil, berichtet von seinem Engagement für den See als öffentlichem Raum. Er ist zuversichtlich, dass es mit den neuen Mehrheiten im Zürcher Rathaus nun vorwärts gehen wird. Die Schreibende, Präsidentin der Vereins Ja zum Seeuferweg, freut sich, dass der Seeuferweg in immer mehr Gemeinden zum Thema wird. Alt-Gemeinderat André Kaufmann führt durch die grosszügige Seeanlage Farb. Sie wurde möglich, weil die Ausbaupläne für die Seestrasse in den 70er-Jahren versenkt wurden. Nur eine Parzelle mit Bootshaus trennt die Farb von den Strandbädern Bürger II und Bürger I. Also wieder schmales Trottoir statt Seeuferweg. Angekommen im Strandbad, zeigt Michael Stünzi, was der Entlastungsstollen für die Sihl für Thalwil heisst. Im Gegenzug zur mehrjährigen Baustelle soll ein Steg bis weit in den See hinaus gebaut werden. Schön. Aber der Kauf der Parzelle mit Bootshaus für die lückenlose Fusswegverbindung von der Farb in die Badi wäre den Exkursionsteilnehmenden lieber gewesen. Was nicht ist, kann ja noch werden!

Klima-Allianz macht Dampf

Thalwil soll die Treibhausgasemissionen bis 2030 halbieren und spätestens 2050 klimaneutral werden. Das verlangt jetzt eine breite Allianz von SP bis CVP mit einer Initiative. Sie soll den Gemeinderat zu rascherem und konsequenterem Handeln veranlassen.

Arthur Schäppi

Die Einzelinitiative, die von SP, CVP, GP, EVP sowie den Vereinen Ökopolis und «Ludi Quartier lebt!» lanciert wurde, wird dem Gemeinderat am 22. Oktober übergeben. Darüber entscheiden werden die Stimmbürger an der Urne. Demnach soll sich Thalwil in der Gemeindeordnung verbindlich zu einer effizienteren und beschleunigten Klimapolitik verpflichten. Konkret fordert das Begehren, dass die linksufrige Seegemeinde mit geeigneten Massnahmen bis spätestens 2050 Klimaneutralität anstrebt. Dabei sollen die CO₂-Emissionen «als Zwischenziel» schon mal bis 2030 auf 2,2 Tonnen pro Jahr und Person gesenkt werden. Was einer Halbierung entspricht. Und damit solche Bekenntnisse in der Gemeindeordnung nicht toter Buchstabe bleiben, müsste der Gemeinderat «innert 12 Monaten nach Annahme der Initiative einen Massnahmen- und Finanzplan in Kraft setzen». Vorgeschlagen werden von den Initianten eine ganze Reihe von Möglichkeiten aus den Bereichen Wärme, Mobilität, Strom und Negativemissionen. «Die Initiative lässt der Behörde aber bewusst die freie Wahl», betont Umweltingenieur Lukas Lanz, der das Begehren namens der SP mitunterzeichnet hat. In ihrer Begründung verweisen die Initianten auf den jüngsten Bericht des Weltklimarates. Er zeige auf, dass bis spätestens 2050 weltweite CO₂-Neutralität erreicht werden müsse, damit die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius beschränkt und so eine Klimakatastrophe verhindert werden könne. Das erfordere nebst individuellen Verhaltensänderungen institutionelle Massnahmen und Ant-

worten auf allen Ebenen – auch auf Gemeindeebene, folgern die Initianten.

Schulterschluss ohne GLP

Der Impuls für die von den beteiligten Parteien und Vereinen gemeinsam ausgearbeitete Initiative kam von der SP. «Wir wollten aber keinen Alleingang und strebten von allem Anfang eine politisch breit abgestützte und inhaltlich mehrheitsfähige Lösung an», betont Lukas Lanz. Abschlägigen Bescheid gab es von der SVP und der FDP. Abseits steht auch die GLP. Auch die GLP sei selbstverständlich für möglichst schnelle und effiziente Massnahmen, sagt dazu Jan Rauch im Namen des GLP-Vorstands. «Anders als die Initianten aber wollen wir nicht nur die Verantwortung an die Behörden delegieren, sondern am von uns organisierten öffentlichen «Klimagipfel» vom 7. November eigene, lokal umsetzbare Lösungsvorschläge in die Entscheidungsprozesse der Gemeinde einspeisen.»

Zeit drängt

Dass der Gemeinderat in der Klimafrage zumindest nicht untätig geblieben ist, anerkennen auch die Initianten. Die Exekutive hat bereits Emissionsziele festgesetzt und will den CO₂-Ausstoss ebenfalls auf 2,2 Tonnen pro Person und Jahr beschränken. Allerdings nicht schon bis 2030 wie die Initianten. Sondern erst 2050, wenn Thalwil nach den Vorstellungen der Klima-Allianz ganz klimaneutral sein soll. Aus deren Sicht macht die Behörde damit zwar «Schritte in die richtige Richtung». Nur viel zu langsam und zu wenig konsequent, um die Vorgaben des Weltklimaberichts auf lokaler Ebene zu erreichen.